

„Visualisierung von Familie, Geschlechterbeziehungen und Körper auf dem Balkan (ca. 1860 bis 1950)“

Projektzusammenfassung, vorgelegt von Prof. Dr. Karl Kaser

Erkenntnisgewinne in den Disziplinen Geschichte, Ethnologie und Kulturanthropologie beruhen noch immer primär auf textlichen und mündlichen Quellen. Die Fotografie wird bestenfalls zu Illustrationszwecken genutzt. Obwohl der „pictorial turn“ in den Sozialwissenschaften Einzug gehalten hat, wird sie als autochthone historische Quelle in der Forschung noch kaum anerkannt. Dies bedeutet, dass ein wesentlicher Bestand an Primärquellen einfach negiert wird. Die Balkangebiete gehören zu jenen Regionen in der Welt, die von einer vergleichsweise Armut an schriftlichen Quellen gekennzeichnet sind. Dieses Defizit wirkt sich insbesondere in Forschungsbereichen wie Familiengeschichte, Geschichte von Geschlechterbeziehungen und körperlichen Repräsentationen aus, die an sich schwer erforschbar sind. Das übergeordnete Ziel des Forschungsprojekts besteht daher darin, die Fotografie als Primärquelle zusätzlich zu den bestehenden Quellenkorpora in die historisch-anthropologische Balkanforschung einzubeziehen.

Das Projekt konzentriert sich auf drei Forschungsfragen: 1) Die Erforschung der Repräsentation und Selbstrepräsentation von Familie, der Geschlechterbeziehungen und des Körpers. 2) Als genuiner Beitrag für die Geschichtswissenschaften werden Modernisierungsprozesse untersucht. 3) Der Beitrag für die Weiterentwicklung der „visual studies“ besteht in der Beantwortung der Frage, ob vor dem muslimisch-orthodoxen Balkanhintergrund mit Bildern anders umgegangen wurde als im westlichen Europa.

Das Projekt orientiert sich an einer Kombination von seriell-ikonografischer Methode und der Tiefenanalyse einzelner Bilder und beruht auf zwei grundlegenden Operationen: 1) der Arbeit in Fotoarchiven und 2) der Analyse und Interpretation von ausgewählten Fotos. Fotosammlungen sowohl von „indigenen“ (bosnischen, serbischen, bulgarischen) Fotografen als auch von zwei österreichisch-ungarischen Ethnografen werden berücksichtigt. Es werden zwei Fotokategorien unterschieden: Fotos für den privaten (Familien-, Hochzeits- und Bestattungsfotos) und solche für den öffentlichen Gebrauch (Dokumentarfotos, *cartes de visite*, Postkarten).

Den Kern der Disseminationsstrategie bildet der Aufbau einer fotografischen Datenbank, bestehend aus analysierten und interpretierten Fotografien in Analogie zu schriftlichen Quelleneditionen. Dies stellt einen weiteren Schritt in Richtung des Aufbaus eines „Visuellen Archivs des südöstlichen Europa“ dar und wird sowohl der Scientific Community als auch anderen interessierten Organisationen zugänglich sein.

Fragen in Zusammenhang mit Familie, Geschlechterbeziehungen und Körpergeschichte nehmen international an Bedeutung zu. Daher kann das vorgeschlagene Forschungsprojekt einerseits davon profitieren und andererseits auch einen spezifischen Beitrag zur Weiterentwicklung des Forschungsfeldes leisten.